

Schloßbibliothek im ostböhmischem Rychnov nad Kněžnou (Reichenau). – Eine Bibliographie böhmischer kodikologischer Veröffentlichungen für das Jahr 1990 schließt den Bd. ab. – Hingewiesen sei auch noch auf eine obige Konferenz begleitende Ausstellung: „Die illuminierten Handschriften der Hussitenperiode“; sie wird dokumentiert durch einen wichtigen wissenschaftlichen Katalog von Karel Stejskal – Petr Voit, *Iluminované rukopisy doby husitské*, Praha 1991. Stejskal hat darin einen größeren Beitrag über die Buchmalerei der Zeit verfaßt, Voit den Beitrag über die Literatur derselben Epoche.

Ivan Hlaváček

Giuseppe Tardiola, *Atlante fantastico del Medioevo* (L'arco muto 1), Anzio 1990, De Rubéis Editore, ISBN 88-85252-01-X, 151 S., Lit. 30 000. – Das Buch gibt einen Überblick über die geographischen Vorstellungen des MA jenseits seiner empirischen Grenzen. Da die meisten der mythologischen Gestalten und legendären Orte auf den großen Weltkarten (Ebtorf, Hereford) zu finden sind, kann auch ihre kursorische Beschreibung als ein „atlante fantastico“ gelten. Die kartographischen Zeugnisse und die sie „umspielenden“ Texte (Reiseberichte, Reiseromane, Legenden, Enzyklopädien u. ä.) werden ausgewertet, um (in Anlehnung an J. Le Goff) den „spazio immaginale medievale“ zu rekonstruieren. Im einzelnen sind behandelt: das Irdische Paradies, das von jeher im äußersten Osten vermutet und von Columbus am Orinoco aufgefunden wurde; die indischen Fabelvölker, die seit dem 6. Jh. v. Chr. die Phantasie der Europäer beschäftigten und in keiner m. A. Weltbeschreibung fehlen durften; das Reich des Priesters Johannes, das mal in Zentralasien, mal in Indien, später in Äthiopien angesiedelt wurde und den Gegenstand einer hochma. Gesellschaftsutopie abgab; die Völker Gog und Magog, die angeblich von Alexander hinter den Kaukasus eingeschlossen worden waren und leicht mit Hunnen, Ungarn oder Mongolen identifiziert werden konnten; das Tor zur Unterwelt, das auf Sizilien, beim irischen Lough Derg, in Indien bei den Fabeltieren oder in einem Tal in Zentralasien gedacht wurde; die Inseln der Ozeane, die schon in der antiken Mythographie eine Rolle spielten, durch Marco Polo aber um weitere, schon durch ihre Zahl beeindruckende Beispiele ergänzt wurden. – Einige Irrtümer sind zu korrigieren: S. 29: Die in der Überlieferung des Itinerars Odoricos da Pordenone einmal auftauchende Form *Alumbo* muß zu *Palumbo* ergänzt werden und bezieht sich auf Quilon in Südindien, nicht auf das ceylonesische Colombo; mit dem „Olymp“ im Brief des Priesters Johannes hat sie nichts zu tun; S. 56: Marco Polo sagt nichts über das Irdische Paradies; S. 67: Honorius Augustodunensis kommt wahrscheinlich nicht aus Autun; S. 70, 77, 78: Ye-Liu Ta-che (besser: Yelü Dashi) statt Ye-Lin Ta-che; S. 83: Jean le Long (nicht: de Long) war Übersetzer von Reiseberichten, kein Reisender; S. 101: Die Genuesische Weltkarte entstand 1457, nicht 1447.

Folker E. Reichert

Herma Kliege, *Weltbild und Darstellungspraxis hochmittelalterlicher Weltkarten*, Münster 1991, Nodus Publikationen, ISBN 3-89323-215-X, 213 S. und zahlreiche Abb. – Die vorliegende erweiterte Staatsarbeit bietet eine systematische Übersicht über die Charakteristika der einzelnen Kartengattungen